

Calmer Calwblatt

Nr. 79.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinste halbe Seite 60 Pf. Resten Nr. 2. — Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspre. 4.

Donnerstag, 7. April 1921.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 12.00 viertel jährlich. Postbezugspreis: M. 12.90 mit Postgeld. — Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

Ueber die Polenpolitik im Weltkriege.

A. Pl. Ueber die Polenpolitik hatte Bismarck 1863 und 67 in mehreren Reden im Abgeordnetenhaus in klarer und überzeugender Weise dargelegt, daß die Aufrichtung eines unabhängigen Polen (aus russisch-Polen) der schwerste politische Fehler und das größte Unglück für das Deutsche Reich sein würde. Es hätte eine Gewißheit für jeden deutschen Staatsmann, ein Gebot der einfachsten notwendigen Rücksicht auf die Erhaltung des eigenen Staates sein müssen, an der Polenfrage nicht im Sinne der Selbständigmachung Polens zu rühren. Es ist schwer zu glauben, daß ein deutscher Reichskanzler derart die durch die Natur der Verhältnisse gegebenen, zudem von Bismarck so einleuchtend und unwiderleglich dargelegten Grundzüge über Bord werfen konnte. Man kann aus den widerstreitenden Angaben keine völlige Sicherheit darüber bekommen, inwieweit etwa lediglich der Wunsch der obersten Heeresleitung, polnische Soldaten zu erhalten, maßgebend war (auf Grund des die Verhältnisse ganz unrichtig beurteilenden Berichts des Generalgouverneurs v. Beseler über die Hunderttausende in Aussicht stehender Rekruten) oder auch politische und dynastische Erwägungen der deutschen Politik. Wie dem auch sein mag, diese Politik war ein ungeheurer Irrtum nach jeder Richtung hin. Durch Erklärung der Unabhängigkeit Polens und Erhebung dieses zum Königreich wurde der sonst mögliche Weg zum Separatfrieden mit Rußland verbaut. Wir schufen uns damit selbst im Fall des glücklichen Ausgangs des Krieges eine mächtige Propaganda in den östlichen Provinzen mit polnischer Bevölkerung auf Loslösung von Preußen und Angliederung an Polen. Welche Folgen der ungünstige Ausgang gehabt hat, haben wir ja mit Jüngern erlebt. Und schließlich bekamen wir nicht nur keine Soldaten aus Polen, sondern hatten mit einem wachsenden Haß der befreiten Polen zu tun.

Die Wichtigkeit der polnischen Angelegenheit für den Ausfall des Weltkrieges läßt sich kaum überschätzen. Ohne diese grundsätzliche Maßnahme ist schwerlich zu bezweifeln, daß die Möglichkeit eines Separatfriedens mit Rußland im Laufe des Krieges hervorgerufen wäre. Mit einem entweder verbündeten oder aber wohlwollenden neutralen Rußland im Rücken konnte Deutschland aber von den Westmächten allein nicht niedergeworfen werden. Die Gewaltmaßregel des unbefchränkten U-Bootkrieges wäre dann vielleicht auch vermieden worden, und wir dadurch mit Amerika nicht derart verfeindet geworden, daß bis heute ein Kriegszustand zwischen uns und Amerika bestehen kann. Es fehlte uns eben ein politischer, diplomatischer Führer — ein Bismarck. — — —

Regierungskrise in Polen.

Warschau, 6. April. Die polnische Regierungskrise erreicht ihren Höhepunkt in den nunmehr akut werdenden Rücktrittsabsichten des Ministerpräsidenten Witos. Soeben findet in Krakau die westgalizische Tagung der polnischen Volkspartei statt. Sie stellt die führende Vertretung der Bauernschaft dar und bildet die größte Gruppe im Sejm. Das Krakauer Organ der Volkspartei „Wlast“ meldet nun heute, daß die beiden dieser Partei angehörigen Minister, sowohl der Kabinettspräsident Witos, wie der Unterrichtsminister Maj, daran denken, sofort zurückzutreten, sobald der Oberste Rat die Entscheidung über Oberschlesien gefällt hat, was für den Anfang Mai zu erwarten ist. Die Öffentlichkeit weiß sich die Verbindung dieses Rücktrittsentschlusses mit der bevorstehenden Entscheidung der Entente noch nicht ganz zu erklären; doch betonen einzelne Stimmen, daß darin nicht notwendig eine pessimistische Auffassung für den Ausgang der ober-schlesischen Streitfrage zu sehen sei, sondern in erster Reihe das Erfordernis eines Parteikalküls für den bevorstehenden Wahlkampf. Gerade der gemäßigten Bauernpartei der Witosgruppe steht dabei ein harter Kampf mit den konkurrierenden radikaleren Kleinbauern- und Landarbeiterparteien bevor, wozu Witos Elbogenfreiheit braucht.

Agrarkämpfe.

Warschau, 6. April. Auf dem Boden des ländlichen Grundbesitzes bereitet sich eine neue Phase sozialer Kämpfe vor, die in einem Agrarkrieg wie Polen von maßgeblichster Bedeutung werden müssen. Die Agrarabkäufer erklären, daß die gesetzlich beschlossene Landbesitzreform bisher nur auf dem Papier stehe und ihre Verwirklichung sabotiert werde. Die Schärfe dieser Angriffe führte bereits zur Demission des Chefs des für die Agrarreform zuständigen Landesamts, Direktor Wilkonki, eines Parteigenossen von Witos. Ferner zerfiel auch die mühevoll zustandegebrachten Verhandlungen des Landarbeiterverbandes mit dem Landwirtebund, was inmitten der Frühjahrsernte die Weinnutzung erweckt. An neuem Bündnisstoff ist also kein Mangel.

Briand zur ober-schlesischen Frage.

Paris, 7. April. Im Senat erklärte gestern Ministerpräsident Briand hinsichtlich Palästinas, daß die Lösung einen Teil von ver-

schiedenen Abkommen bilde. Von den ursprünglichen Bestimmungen sei man abgekommen und es seien Abänderungen an den Verträgen durch Konzessionen vorgenommen worden. Was abgemacht sei, müsse respektiert werden. Frankreich habe ein Mandat über Syrien und England das Mandat über Mesopotamien und Palästina. Die Angelegenheit Oberschlesiens sei durch den Vertrag in so klarer Weise geregelt, daß er nicht zugeben könne, daß Zweideutigkeiten vorhanden seien. Die Interalliierte Kommission habe nicht nur ein Gesamtergebnis festzustellen, sie müsse auch die Stimmen Kommune für Kommune in Betracht ziehen. Die Arbeit sei sehr schwierig und von längerer Dauer, aber sie werde nun in zwei bis drei Tagen beendet sein. Wir verlangen die Ausführung des Vertrags, nicht mehr. Es kann keine Diskussion über den Geist und den Wortlaut des Vertrags geben. Wenn Deutschland die Reparationsfrage mit der von Oberschlesien verbinden will, so kann das vielleicht sein Ziel sein, es ist aber nicht das unsrige. Wir werden uns nicht dazu hergeben. Wir wollen die Frage raschstens lösen. Der Ministerpräsident polemisierte sodann in außerordentlich scharfer Weise gegen das deutsche Memorandum an Amerika, das er als eine Verhöhnung der unglücklichen Bevölkerung der verwüsteten Gebiete bezeichnete.

Der Weg nach Oberschlesien für Einreisende noch nicht frei.

Oppeln, 6. April. Die von der interalliierten Kommission für die Abstimmungsperiode erlassenen einschränkenden Bestimmungen für die Einreise nach Oberschlesien sind noch immer nicht aufgehoben worden. Trotzdem mehrere Wochen seit dem Abstimmungstermin vergangen sind und der Württransport der Abstimmungsberechtigten aus dem Reich beendet ist, wird die Durchführung Oberschlesiens vom übrigen Deutschland zum Schaden der Bevölkerung und unter Preisgabe schwerwiegender wirtschaftlicher Interessen aufrecht erhalten. Jeder, der nach Oberschlesien zu reisen wünscht, muß auch jetzt noch ein Gesuch an die interalliierte Kommission in Oppeln richten. Erst nach Erteilung der Einreisegenehmigung, die erfahrungsgemäß auch bei telegraphischem Ersuchen erst nach mehreren Tagen erfolgt, kann der Sichtvermerk bei der für den Antragsteller zuständigen französischen Paphbehörde eingeholt werden.

Zeitungsverbot.

Breslau, 5. April. Die Oppelner Nachrichten sind von der interalliierten Kommission wegen eines Artikels über den polnischen Terror im Kreise Larnowich auf 4 Tage verboten worden.

Verurteilte deutsche Redakteure.

Oppeln, 5. April. Vor dem interalliierten Sondergerichtshof in Oppeln fand heute der Prozeß gegen die vier verantwortlichen Redakteure deutscher Zeitungen in Oberschlesien statt, die die Meldung über die angebliche Schließung der Warschauer Börse veröffentlicht hatten. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagten zu 5000 Mark Geldstrafe und zu Gefängnisstrafen von 8 bis 15 Tagen.

Zur auswärtigen Lage.

Zur Streiklage in London.

London, 7. April. In seiner vorgestrigen Unterhausrede über die Krise in der Kohlenindustrie erklärte Sir Robert Horne noch, er habe die Hoffnung, die Bergarbeiter würden jetzt eher bereit sein als letzte Woche, in Verhandlungen über eine friedliche Regelung einzutreten, die weder eine Unterstützung noch eine Kontrolle von Seiten der Regierung umfasse. Horne schlug eine Erörterung des Lohnsystems für die verschiedenen Distrikte vor, worauf mehrere Arbeitermitglieder riefen: Niemals! — Clynnes bellagte sich darüber, daß die Regierungskontrolle so plötzlich aufgehoben wurde. Er schlug eine vorläufige Fortsetzung der Regierungskontrolle vor, während der die Gesamtfrage weiter erwogen werde. Der Streik könne durchgekämpft werden, es sei jedoch besser, ihn durchzudenken. Clynnes richtete an die Regierung den Appell, wieder als Vermittlerin aufzutreten. — Thomas erklärte, die Arbeiter seien einmütig der Ansicht, dies sei der erste Versuch, ihren Lebensstandard herabzudrücken. Die Eisenbahner seien der Ansicht, wenn die Bergarbeiter unterliegen würden, so seien die Eisenbahner die nächste Verteidigungslinie. Die Zahlen seien überwältigend zu Gunsten eines Weitergreifens des Streiks. Die Bergarbeiter würden von der organisierten Arbeiterschaft unterstützt werden. Die Bergarbeiter würden und könnten die Hungerlöhne nicht annehmen und die Eisenbahner würden sie dabei unterstützen. Thomas schloß mit der Hoffnung, das Arbeitermitglied Hortshorn erklärte, das Spaa-Abkommen sei schuld an der vollständigen Zerstörung der britischen Märkte für Ausfuhrkohle.

Auch im Oberhause wurde vorgestern die Kohlenlage erörtert. Lord Curzon hob in einer Rede den Ernst der Lage nachdrücklich hervor und sagte, sie könne noch ernster werden. Die anderen Mitglieder des Arbeiterbundes mißten noch entscheiden und er zitterte fast bei dem Gedanken daran, wie das Ergebnis sein könne. Es sei keineswegs undenkbar, daß England vor Ende der Woche einer Krise gegenüberstehen könne, die ebenso ernst sei wie irgend eine Kriegskrise. Die industrielle Krise könne sich zu einer nationalen Gefahr auswachsen, begleitet von Unordnung, Gewalt und Klassenkampf in steter Form. Keine Regierung könne einer solchen Drohung nachgeben. Unter diesen Umständen werde die Regierung einen eigenen Sicherheitsausschuß bilden zum Schutze der Gesellschaft vor Vernichtung. Curzon schloß, es seien reichliche Lebensmittel vorhanden und die Organisation zu ihrer Beförderung siehe bereit. Es würden Maßnahmen getroffen zur Vereinstellung der notwendigen Kräfte zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Verteidigung der öffentlichen Gebäude. Die Regierung würde jede Gelegenheit ergreifen, die sich zur Veröhnung biete. Die Tür stehe offen unter der grundsätzlichen Bedingung, daß es eine Unterstützung der Kohlenindustrie nicht geben könne. Ein Nachgeben in diesem Punkt sei unmöglich.

Briands Hoffnung auf „glänzende“ Zeiten...

Paris, 6. April. (Havas) Briand erklärte bei einem Empfang der Delegation der Parlamentarier der zerstörten Gebiete, daß er sich der unbedingten Notwendigkeit bewußt sei, alle Mittel und Wege zu ergreifen, um nicht nur die aus dem Jahre 1920 noch zu bezahlenden 800 Millionen, sondern auch alle Beiträge, die für den Wiederaufbau dieser Gegenden notwendig sind, herbeizuschaffen. Diese Frage, fügte er hinzu, beschäftigt gerechterweise die öffentliche Meinung infolge der Krise, die wir durchmachen. Aber die Frage wird in Kürze gelöst werden, indem Deutschland sehr bald zu der Ausführung seiner Verpflichtungen gezwungen werden wird. Briand stimmte mit der Delegation in der Wichtigkeit der von Deutschland in natura oder in bar zu leistenden Zahlungen überein. Zum Schluß sagte er: Ich bin weder Pessimist noch blinder Optimist, aber ich glaube bestimmt, daß, sobald das Land in gewohnter Weise befriedigt sein wird, es seinen glänzenden Lauf wieder aufnehmen wird.

Die Reparationsverhandlungen.

Paris, 5. April. Am 31. März hat wiederum eine Besprechung der deutschen Delegation mit der Reparationskommission stattgefunden. Gegenstand der Besprechung war die Art Berechnung an Familienunterstützungen, die Deutschland auf Grund der Bestimmungen in Ziffer 7, Anhang 1 zum Teil 8 des Friedensvertrags zur Last fallen. Die deutsche Delegation erklärte, daß Deutschland nur verpflichtet sei, für Unterstützungen Schadenersatz zu leisten, die den Familien der mobilisierten Truppen vor dem Waffenstillstand vom 9. November ausgezahlt worden sind und sagt, daß der in Frankreich geltende Durchschnittstarif, von dem im Friedensvertrag die Rede ist, als Höchsttarif für die verschiedenen Mächte gelte und nicht als Durchschnittstarif. Jede Macht könne also nur die Erstattung aller der Summen verlangen, die sie tatsächlich bezahlt hat, ohne aber dabei nochmals die Erstattung der Summe verlangen zu können, die das übersteigt, was sie bei Anwendung des französischen Tarifs bezahlt hätte. Die deutsche Delegation hält grundsätzlich daran fest, daß sie den Kolonialtruppen keine Familienunterstützungen zu zahlen habe, da diese nicht als Staatsangehörige der betreffenden Macht in Frage kommen. Auf jeden Fall aber müßten bei Berechnung des französischen Durchschnittstarifs, der im Friedensvertrag vorgesehen ist, nicht nur die Beträge berücksichtigt werden, die an Familien der Stammtuppen, sondern auch die, die an Familien der Kolonialtruppen bezahlt sind. Die deutsche Delegation erklärte, daß die Erstattungspflicht Deutschlands von dem Augenblick an beginne, von dem ab die betreffenden a. und a. Mächte sich tatsächlich im Kriegszustande mit Deutschland befunden haben. Die Reparationskommission prüft zurzeit diese Frage und wird demnächst ihre endgültigen Beschlüsse fassen.

Amerikas Frieden mit Deutschland von Frankreich begehrt?

London, 6. April. Die „Morning Post“ meldet aus Washington, es sei Viviani kargelegt worden, daß es im Interesse Frankreichs liege, wenn die Ver. Staaten einen baldigen Frieden mit Deutschland schließen, da Frankreich vor allem augenblicklich die deutsche Entschädigung brauche und Deutschland seine Reparationen nicht bezahlen könne, wenn man nicht zu einigermaßen normalen Umständen zurückkehre und daß der deutsch-amerikanische Friede zur Herstellung dieser Lage von großem Nutzen sein werde. Denn, wenn der Frieden hergestellt sein werde, könne Deutschland in den Ver. Staaten Kredite und Rohstoffe erhalten. Es könne dann an die Arbeit gehen

und daran denken, Frankreich zu bezahlen. „Morning Post“ bemerkt dazu, das sei der Trost, der Biviani für seine Enttäuschung, daß es ihm nicht gelungen sei, die Zustimmung zum Versailler Vertrag zu sichern, geboten worden sei. Biviani sei nicht allzusehr darüber erfreut, daß Deutschland in die Lage gesetzt werde, Kredite in den Ver. Staaten zu bekommen, da er der Ansicht sei, daß diese Forderungen zum Vorteil Deutschlands in den Ver. Staaten seien, die keine Vorteile für die Alliierten ergeben würden. Biviani könne aber natürlich nichts tun. Deutschland werde, so meldet die „Morning Post“, keine Regierungsanleihe von den Ver. Staaten erhalten, aber die Möglichkeit haben, direkte Regierungsunterstützungen durch Kriegskorporationen zu erhalten, die ein Teil der Finanzmaschinerie des Schatzamts seien. Deutschland würde durch langfristige Kredite sich Kupfer, Baumwolle und andere von ihm benötigte Rohstoffe zu verschaffen wissen. Das werde auch geschehen.

Die griechischen Armeen in Kleinasien vor ihrer Vernichtung.

London, 7. April. Die gesamte Presse hebt die ernste Lage des griechischen Heeres hervor. „Daily Express“ meldet aus Konstantinopel, der kemalistische Bericht behaupte, daß der Feind endgültig geschlagen sei. Die griechischen Verluste, Gefangene nicht inbegriffen, würden auf 4000 Mann geschätzt. 150 griechische Offiziere sollen gefallen sein. In maßgebenden Kreisen in Konstantinopel herrsche die Ansicht, daß eine vollständige Vernichtung des griechischen Heeres nur durch ein Eingreifen der Alliierten und die Auserlegung eines Waffenstillstandes verhindert werden könne.

London, 7. April. Reuters meldet aus Smyrna, daß der dort ausgegebene griechische Bericht den Rückzug auf die ursprünglichen Stellungen bestätigt. Einer anderen Reutersmeldung zufolge sind in amtlichen Kreisen in London Telegramme eingetroffen, nach denen die Griechen 3000 Mann verloren und sich in einer Tiefe von 70 bis 80 Meilen zurückgezogen haben.

Ausland.

Angemüthlicher Abschied des Kaisers Karl.

Wien, 6. April. Wie die Blätter aus Wien melden, war der Sonderzug des Kaisers Karl in Brud in Steiermark von Tausenden von Eisenbahnern, die sich des Bahnhofes bemächtigt hatten, aufgehalten worden. Sie verlangten, daß der Kaiser die Erklärung abgebe, nie wieder den Versuch zu machen, nach Oesterreich zurückzukehren. Falls er diese Erklärung nicht abgebe, drohten sie, ihn aufzuhängen. Der Zug des Kaisers blieb außerhalb des Bahnhofes bei Frontleiten stehen und konnte erst nach langen Verhandlungen mit einer Arbeiterabordnung die Weiterfahrt fortsetzen.

Wien, 7. April. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet ergänzend zu den Vorgängen in Brud: Nach Schluß der Verhandlung mit den Arbeitern versammelten sich diese in den Wartehallen und nur etwa 100 Vertrauensleute waren auf dem Bahnsteig zurückgeblieben. Als der Zug des Kaisers einfuhr, sprengten die Arbeiter die verschlossenen Türen und stürzten auf den Bahnsteig, der sofort von einer nach Tausenden zählenden Menge erfüllt war. Ein Führer hielt eine Ansprache und brachte ein Hoch auf die Republik aus, worauf die Arbeiter mit „Abzug“ rufen auf die Habsburger antworteten. Die Arbeiter stürzten gegen die Wagen des Kaisers und forderten, daß er sich am Fenster zeige. Gendarmerie, die den Zug begleitenden Mannschaften und Ententeoffiziere wehrten die Arbeiter mit blanker Waffe ab. Der Zug fuhr hierauf in raschestem Tempo aus der Station und setzte die Fahrt fort.

Buchs, 6. April. Bei der Ankunft des Sonderzuges mit dem Kaiser Karl wurde dieser von Oberst Kihling in Empfang genommen, der die Passformalitäten erledigte. Die Weiterfahrt erfolgte in einem Sonderwagen mit dem fahrplanmäßigen Zug. Als einseitiger Aufenthaltsort wurde dem Kaiser Luzern angewiesen. Kaiserin Zita, die im Kraftwagen in Buchs angekommen war, begleitet ihren Gemahl. Die Fahrt machen einige Leute der Volkshereespolizei mit.

Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Levin Schücking.

„Bezaubert hat sie Euch, soviel ist gewiß. Aber was kann ich davon wissen?“ rief Margarete achselzuckend aus. „Ihr habt mir ja noch nicht einmal das Ende der Geschichte erzählt.“

„Meine Geschichte ist zu Ende. Ich brachte sie bis nach Goshenwald. Erwartet war sie da nicht. Auf der Brüstung der alten Steinbrücke vor dem Torbau sah der alte Schöpfer in seiner roten Leinwanduniform, die er nie ablegte; er sah steif und gerade da, der Kopf stand ihm hinten vom Kopfe ab, fast so weit wie vorn die idene Tabakspfeife, die er im Munde hatte und aus der er blaue Dampfwellen blies, so beharrlich und still für sich hin, als ob er das Abenddunkel zurechttrauen müsse und die Nacht ohne seine blauen Wolken ihre Schatten nicht fertig bringe. Die Nonne trat an ihn heran, zog schüchtern und leise redend einen Brief hervor und gab ihn dem Alten, er sei, sagte sie ihm, von der hochwürdigen Frau Aebtissin von Oberzell. Der Schöpfer besah ihn von allen Seiten; dann steckte er ihn in die Taafche und sagte, es sei zu dunkel, um ihn zu lesen; dabei blieb er steif und reglos sitzen, und sah uns an, bald den einen, bald die andere.“

Aber es scheint, sagte ich zu ihm, die Demoiselle rechnet darauf, in Goshenwald Aufnahme zu finden.

Bis anhero haben wir dieses ihr auch nicht verweigert! verfehte der Schöpfer, geradeaus in seine Dampfwellen blickend. Trete die Demoiselle nur ein. Es soll für sie gesorgt werden.

Das junge Mädchen sah schweigend zu mir auf und gab mir die Hand — es war ein stummer Dank für meine Begleitung. Dann ging sie ins Tor hinein — und ich, ich wandte mich heimwärts; der alte Schöpfer blickte uns beiden nach, so gut er es konnte, ohne den Kopf zu wenden, mit dem bloßen Hin- und Herwerfen der Augen. Und damit hast du das letzte Ende der Geschichte.“

Der Vertrag Moskau-Afghanistan.

London, 5. April. Ein Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Persönlichkeiten, die in verantwortlichen Stellungen mit der Verteidigung Indiens betraut sind, sind der Ansicht, daß der Vertrag in Moskau vielleicht weiter fortgeschritten sei. An anderen Stellen sei jedoch die treibende Kraft des Bolschewismus so stark wie je. Diese Persönlichkeiten sehen den Vertrag zwischen Moskau und Afghanistan mit der allergrößten Besorgnis an. Vom rein militärischen Standpunkt aus betrachtet sei die Lage so, daß die Bolschewisten sich eng mit allen Plänen verbänden, die die Regierung von Stambul gegen Indien entfalten könne.

Deutschland.

Betriebsaufnahme der Leunawerke.

Berlin, 7. April. In einer Konferenz im Direktionsgebäude der Leunawerke, an der Oberpräsident Hörsting, der Regierungspräsident von Merfeld, die Führer der Polizeitruppen, die Direktoren der Leunawerke, Reichstagsabgeordnete und Gewerkschaftsführer teilnahmen, erklärte der Direktor der Leunawerke, Dr. Oster, daß der Betrieb anfangs nächster Woche wieder aufgenommen werden könne. Das Werk müsse aber vorher von allen Leuten gesäubert werden, die nicht hineingehört, und die Direktion müsse darauf dringen, daß die Arbeiter ihre gerechten Forderungen anerkennen. Der mehrheitssozialistische Reichstagsabgeordnete Krüger wandte sich gegen die nach der Einnahme des Werks aufgetauchten Gerüchte, daß in dem Werk Greuelthaten verübt worden seien. Ermittlungen an Ort und Stelle hätten die Unwahrheit dieser Gerüchte ergeben. Er habe die im Kampfe Gefallenen gesehen und habe an ihnen keine Verstümmelungen feststellen können. Diesen Ausführungen schloß sich der Arzt der Leunawerke an.

3642 Verhaftungen.

Berlin, 5. April. Bei der Aktion in Mitteldeutschland sind, nach den bisherigen Feststellungen, 3642 Personen festgenommen worden. Der Hauptteil der Verhafteten befindet sich in Leuna.

900 Kommunisten verurteilt.

Berlin, 7. April. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Duisburg meldet, sind ungefähr 900 Kommunisten bis jetzt kriegsgerichtlich abgeurteilt worden. Das Kriegsgericht ist zu diesem Zweck von Aachen nach Mores verlegt worden. Der kommunistische Abgeordnete Dr. Gabriel ist zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Die Verurteilten werden nach dem Aachener Gebiet abgeschoben.

Kampf gegen die Selbstschutzorganisation.

Magdeburg, 6. April. Nach den Magdeburger Abendzeitungen hat Oberpräsident Hörsting an die Landräte folgendes Telegramm gerichtet: Die Landräte werden auf die angeordnete Bildung von Selbstschutzorganisationen durch den Landbund usw. hingewiesen. Es wird ihnen aufgegeben, mir sofort zu berichten. Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. Mai 1920 muß rücksichtslos durchgeführt werden.

Brand in einer Munitionsfabrik.

Magdeburg, 5. April. Die „Magdeburger Zeitung“ meldet: In einer Pulver- und Munitionsfabrik in Burg bei Magdeburg entstand gestern ein großer Brand, der in den späten Abendstunden noch nicht gelöscht war. Durch den Brand explodierten zahlreiche Granaten. Bisher wurden 3 Tote festgestellt. In das städtische Krankenhaus wurden 4 Schwerverletzte eingeliefert, doch dürfte die Zahl der Toten und Verletzten noch weit höher sein.

Zur preußischen Regierungsbildung.

Berlin, 7. April. Die gestrigen Fraktionsbesprechungen über die Regierungsbildung in Preußen haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei lehnte die von der Sozialdemokratie geforderten Garantien für ein Zusammenarbeiten mit der Volkspartei ab. In der Sitzung der sozialdemokratischen Fraktion wurde festgestellt, daß eine Ver-

änderung der Situation bisher nicht eingetreten sei, weshalb sich die Fassung von Beschlüssen erübrige.

Zum Wiederaufbau unserer Handelsflotte.

Berlin, 4. April. Der vom Deutschen Nautischen Verein und vom Verband deutscher Seeschiffverleiher einberufene 8. Deutsche Seeschiffahrtstag wurde heute vom Vorsitzenden Senator Dimpfer (Lübeck) eröffnet. Als Vertreter des Reichspräsidenten war Staatssekretär Dr. Albert erschienen. Senator Dimpfer verband mit dem Dank an die Regierung den Ausdruck der Genugtuung über den kürzlich zustande gekommenen Abfindungsvertrag zwischen der Regierung und den Reedereien. Wenn auch nicht alles erreicht sei, was die Reeder hätten erwarten dürfen, so sei doch nunmehr eine feste Grundlage geschaffen, auf der der Wiederaufbau unserer Handelsflotte in Angriff genommen werden könnte. Der Generaldirektor der Hapag, Geh. Oberregierungsrat Dr. Cuno, sprach über den Wiederaufbau unserer Handelsflotte, der mit der Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft überhaupt in engem Zusammenhang stehe. Das neue Abfindungsgebot stelle die Mittel zur Verfügung, um vielleicht ein Drittel unseres früheren Schiffahrtsbestandes wieder bauen zu können. Der Vertrag biete nichts weiter als eine Abfindung. Der Wiederaufbau selbst müsse auf dem Boden der Selbstverwaltung der Reedereien erfolgen. Wir müßten uns darauf beschränken, in erster Linie Frachtschiffe zu bauen, während der Wiederherstellung des Passagierverkehrs nur in der Vereinigung von Fracht- und Personenschiffen Rechnung getragen werden könne. Der Reeder beräuhete sich die Bedingungen des Versailler Friedens, bei denen menschlicher Wille gläubte, der natürlichen Entwicklung der Dinge vorgreifen zu können. Was habe die Wegnahme unserer Schiffe den Feinden genützt? Gegen alle Mutmaßungen der Sachverständigen bei der Weltschiffsraum jetzt schon wieder den Stand vor dem Kriege weit überschritten, sodas in englischen, französischen, japanischen usw. Häfen unsere früheren Schiffe aufliegen. So würden unsere Schiffe allmählich auf dem Umwege über ausländische Firmen zurückverkauft. Für die Wiedereinführung der alten Mannesucht, ohne die ein Schiffsbetrieb unbenutzbar wäre, müßten wieder gesetzliche Grundlagen geschaffen werden.

Die neue Biersteuer.

Die vierfache Biersteuer ist, wie die „Münch. Ztg.“ schreibt, so gut wie beschlossen. Die Entente glaubt, daß zur Befriedigung ihrer Ansprüche Deutschland aus der Biersteuer noch mehr als bisher herauszuholen kann. Insbesondere verweist England darauf, daß es heute schon eine höhere Biersteuer als Deutschland hat, vergißt aber darüber ganz, daß in England viel eingebraute Porterbiere getrunken werden, und bei uns nur 8 Proz. Bier. Da die jetzige Steuer 12 M. pro Hektoliter beträgt, würde die vierfache Erhöhung 48 M. betragen. Mit anderen Worten: Dem Bier droht eine Verleuerung von 36 M. pro Hektoliter oder 36 M. pro Liter. Da zu dem dann zu errechnenden Preis das 8 Proz. Bier kaum noch im bisherigen Umfang getrunken würde, könnte man zur Hebung des Konsums an ein höheres prozentiges Bier denken, umso mehr als nach Einführung des Anlagensatzes für Motortreibstoffe die Freigabe der Biersteuer nur noch eine Frage der Zeit ist. In diesem Fall liege der Preis allerdings abermals, was sicherlich zum Rückgang des Konsums und damit zur weiteren Konzentration der Brauereien führen würde.

Die Kohlen- und Frachtverleuerung u. ihre Folgen.

Die Folgen der Erhöhung der Eisenbahntarife machen sich bereits bemerkbar. Die Reichsstelle für Zement teilt mit, daß vom 1. April ab, vorbehaltlich der Entscheidung des Reichswirtschaftsministeriums, infolge der Erhöhung der Kohlenfrachten eine Erhöhung der Zementpreise um 90 M. pro 10000 Kilo eintritt. Weitere Erhöhung der Listenpreise des Rheinisch-Westfälischen Zementverbandes steht vom 1. April an dadurch, daß auch die Frachten für Sendungen von Zement eine Erhöhung um 60 Prozent erfahren haben. Außerdem ist eine Erhöhung der Kohlenpreise mit Wirkung vom 1. April abgeschlossen worden, die in einem Ausmaß von 55 Prozent eine entsprechende Erhöhung der Zementpreise nach sich ziehen wird.

Wenn man durch das gewölbte Tor im Vorbau auf den Hof von Goshenwald kam, so hatte man rechts das Haupthaus und vor sich einen im rechten Winkel vorspringenden Hügel; von diesem nach dem Vorbau hin schloß links eine niedrige gemauerte Mauer den Hof, über welche man fort in das enge, waldbewachsene Tal und den Weiher im tiefsten Grunde blickte, in die stille, grüne, menschenleere Waldwelt.

Mitten im Hof stand eine Linde und umfarn ein Ziehbrunnen mit seinem Eisenrade zwischen zwei Steinpfählen; der Brunnen mußte sehr tief sein, da Goshenwald auf halber Bergeshöhe lag und das ganze Tal beherrschte. Dicht unter der Linde, die weithin ihre niederhängenden Zweige ausbreitete und den Boden umher mit ihren gelben beflügelten Blüten bedeckte, stand eine Bank, und auf dieser Bank sah ein junges Mädchen in einem dunkelgrünen Kleide, unter dem nach der Mode der Zeit ein graues Unterleid hervorblickte; ihre Brust war mit einem weißen geblühten Tuche umhüllt, das auf dem Rücken zu einem Knoten zusammengeklungen war; um ihr Haupt walteten frei die dichten braunen Locken. So sah sie da, das Kinn auf die Hand gestützt und in das Tal vor ihr hin abschauend; ein großer grauer Stricktrumpf, mit dem sie beschäftigt gewesen sein mußte, lag in ihrem Schoße.

Widerich fixierte sie ihn, als er näher kam. War das in der Tat — ja, sie war es, dies schöne rosig-bleiche Antlitz konnte keinen Doppelgänger haben — es war die Nonne von gestern!

Ein eigentümliches Gefühl von Befriedigung war es, womit Widerich die Wandlung bemerkte, die aus der Nonne ein junges Mädchen, ansehend des wohlhabenden Bürgerlandes, gemacht. Es war auffallend, daß sie so geistlich, das fromme kirchliche Gewand abzutun; für den jungen Forstmann freilich konnte es ganz dasselbe sein, ob er sie nun so oder so sah; und doch flößte der Anblick ihm eine warme, wohltuende Empfindung ins Herz.

Aus S

April t

Ein altes, aber meistens sonnigen Tagen fehlte nun und Temperaturwechsel ein zuzeit schnell es, den Fe war aber auch nachgerade wätsche litten unter der h Not. Soffentlich bleiben i schon, denn es wäre jam häume usw., die beinahe sonnigen Höhen im einz gelgen. Hoffen wir das b 1908 er will . . .

Der April, der macht hab böfser, bald he April, warme Regen i deuten: Dürre April i ist ihm gelegen. Der G Gras geben. Wenn d und Korn in voller Bra sein Ziel. — Im April se beträt am Anfang und am Ende des Mon kannten „Edentotte“ in in Parstraße der Dichte 13. April an dem vor 5 deutliche Reichsverfassung April, an dem vor 26 n Treitschke gestorben ist.

Die Freilicht

unter der im besten Auf heute abend 8 Uhr auf stellungen eröffnen. reiches und interessantes. ten nur gute Empfehlun figer Stadt ein Besuch de nerschaft zu empfehlen le

23 3

für das Bundesfinanzamt, die Hauptkassanten I und Maßnahmen sind beim La brauchsteuer binnen 8 T

Am

Kurz vor Ostern erhie Vereins, Stuttgart. Die Klein- und in New York an liche Mitteilung, daß ei die von ihm gestiftete von 1000 Mark aufgebra den Pausenzeiten mit da und beschloffen, daß die alljährlich nicht anderw sonst in Not geratene V

Geringe Beschäft

Der Zentralverband der Arbeitsmöglichkeit in West des Regergewerbes. De auf Jahre hinaus gebekt. gewerbe sei außerordentlich geben ihre Betriebe nicht erforderlich ist, um sich zu fordert die Neuerrichtung nur wenige aufzubringen in burg und Sachsen sind da lassen worden, die eine tung im Regergewerbe Regergewerbe erlebte, bald wieder verlassen muß überligns auch nicht viel b

Zunah

Die Zahl der neuerer steigender Richtung. Nach schrift „Die Bank“ sind im Februar 236. Im ersten (gegen 212 in der vorjäh

Untersuchung weib

Ein falscher Gift in de rigen Artikel obiger Anschr sah des Artikels hat nach wiedergegeben sei: Ist aber die ärztliche U berechtigten nötig, so soll bar, räumlich getrennt vor ligen stattfinden. Zur U Person, am besten eine E selbstverständlich bezeichnet, das weibliche Schamgefäß

(S. 8.) Stuttgart, 5.

gens in Esch-Lothringen. Nach einer Mitteilung des schen Antägen auf Freiga bedermögen von der Equ mögens in Esch-Lothrin haltgegeben worden. Aus nach dieser Richtung in al (S. 8.) Stuttgart, 5. Borm.) Die Minister

Aus Stadt und Land.

Calw, den 7. April 1921.

April tut was er will . . .

Ein altes, aber meistens wahres Sprichwort. Nach herrlichen, sonnigen Tagen sollte nun auch in dieser Gegend ein Bitterungs- und Temperaturwechsel ein, der den so sehnlich erwarteten Regen, zurzeit schneit es, den Feldern und Wäldern bringen dürfte. Es war aber auch nachgerade höchste Zeit, denn die Saat und alle Gewächse litten unter der beinahe sommerlichen, trockenen Bitterung. Hoffentlich bleiben wir vor gefährlichen Aprilnächten verschont, denn es wäre Jammer schade um den herrlichen Anlauf der Obstbäume usw., die beinahe vor dem Blühen stehen und an besonders sonnigen Höhen im einzelnen sich bereits im schönsten Blütenstadium zeigen. Hoffen wir das Beste, und halten wir still — April tut doch was er will . . .

Der April, der macht, wie er will; ist ein launischer Geißel, bald düstert, bald heitert. Der Landwirt will keinen trockenen April, warmer Regen im April soll auf eine gute Ernte hindeuten: Dürre April ist nicht des Bauern Will, Aprilregen ist ihm gelegen. Der April soll dem Mai halb Laub, halb Gras geben. Wenn der April Spelatal macht, gibts Heu und Korn in voller Pracht. Donners im April, hat der Keif sein Ziel. — Im April nimmt die Tageslänge bedeutend zu; sie beträgt am Anfang des Monats 12 Stunden 56 Minuten und am Ende des Monats 14 Stunden 39 Minuten. Die bekanntesten Gedentage sind der 9. April, an dem vor 35 Jahren in Karlsruhe der Dichter Viktor v. Scheffel gestorben ist; der 13. April an dem vor 50 Jahren von deutschen Reichstag die deutsche Reichsverfassung angenommen wurde; und der 28. April, an dem vor 26 Jahren der bekannte Historiker Heinrich Treitschke gestorben ist.

Die Freilicht-Sommerchau Walhaua

unter der im besten Auf stehenden Direktion Edgar Giorgi wird heute abend 8 Uhr auf dem Brühl ihre artistischen Vorstellungen eröffnen. Das Programm ist ein abwechslungsreiches und interessantes. Da der Gesellschaft von anderen Städten nur gute Empfehlungen vorausgehen, dürfte auch in dieser Stadt ein Besuch der Veranstaltungen seitens der Einwohnerschaft zu empfehlen sein. (Siehe Inserat.)

23 Zollsekretärstellen.

für das Landesfinanzamt, Abt. für Zölle und Verbrauchssteuern, für die Hauptzollämter I und II sind zur Beerdigung angeforderten. Meldungen sind beim Landesfinanzamt, Abt. für Zölle und Verbrauchssteuern binnen 8 Tagen einzureichen.

Amerika-Spende!

Kurz vor Ostern erhielt der Vorsitzende des Calwer Bezirksvereins, Stuttgart, Herr W. Dreher, von Herrn Christof Kleinbeck in New York aus Güttingen O. A. die erfreuliche Mitteilung, daß ein kleiner Kreis von Landsleuten für die von ihm gegründete Unterstützungskasse den schönen Betrag von 1000 Mark aufgebracht haben. Diese Mitteilung wurde von den Landsleuten mit dankbaren Gefühlen entgegen genommen und beschloffen, daß dieser Betrag fest angelegt und die Zinsen alljährlich nebst andern Beiträgen an bedürftige Kranke oder sonst in Not geratene Landsleute verteilt werde.

Geringe Beschäftigung im Metzgergewerbe.

Der Zentralverband der Metzger warnt wegen der sehr minimalen Arbeitsmöglichkeit im Metzgergewerbe eindringlich vor Celerung des Metzgergewerbes. Der Bedarf an gelehrten Arbeitskräften sei auf Jahre hinaus gedeckt. Auch das Selbständigwerden im Metzgergewerbe sei außerordentlich erschwert. Die jetzigen Geschäftsinhaber geben ihre Betriebe nicht auf, weil heute ein viel größeres Kapital erforderlich ist, um sich zur Ruhe setzen zu können; zum anderen erfordert die Neueinrichtung einer Metzgerei eine hohe Summe, die nur wenige auszubringen im Stande sind. In Braunschweig, Hamburg und Sachsen sind daher von der Landesbehörde Verordnungen erlassen worden, die eine erhebliche Einschränkung der Befähigung zum Metzgergewerbe vorsehen. Es muß also jeder, der das Metzgerhandwerk erlernt, damit rechnen, daß er den erlernten Beruf bald wieder verlassen muß. — In diesen anderen Berufen wird es allerdings auch nicht viel besser aussehen.

Zunahme der Konkurse.

Die Zahl der neu eröffneten Konkurse bewegt sich ständig in steigender Richtung. Nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitung „Die Welt“ sind im März 308 Konkurse eröffnet worden (im Februar 296). Im ersten Vierteljahr 1921 beträgt die Zahl 739 (gegen 212 in der vorjährigen Vergleichszeit).

Unterjuchung weiblicher Versorgungsberechtigter. Ein falscher Griff in der Zeilenzusammenstellung hat uns im gestrigen Artikel obiger Anschrift einen Posten gespielt. Der zweite Absatz des Artikels hat nachfolgenden Wortlaut, der zur Richtigstellung wiedergegeben sei:

Es ist aber die ärztliche Untersuchung einer weiblichen Versorgungsberechtigten nötig, so soll sie zeitlich, oder, falls dies nicht durchführbar, räumlich getrennt von der der männlichen Versorgungsberechtigten stattfinden. Zur Unterstützung des Arztes ist eine weibliche Person, am besten eine Schwester, heranzuziehen. Es wird als selbstverständlich bezeichnet, daß alles vernommen werden muß, was das weibliche Schamgefühl verletzen könnte.

(S. 2.) Stuttgart, 5. April. (Sequestration deutschen Vermögens in Elsaß-Lothringen.) Von zukünftiger Seite wird mitgeteilt: Nach einer Mitteilung des Auswärtigen Amtes ist wiederholten deutschen Anträgen auf Freigabe von kleineren Guthaben und von Vermögenswerten von der Sequestration und Liquidation deutschen Vermögens in Elsaß-Lothringen bisher von französischer Seite nicht stattgegeben worden. Aus diesem Grunde erscheinen zurzeit Schritte nach dieser Richtung im allgemeinen aussichtslos.

(S. 2.) Stuttgart, 5. April. (Feier des Tages von Worms.) Die Ministerialabteilung für die höheren Schulen und

der Evangelische Oberschulrat geben bekannt: Das Gedächtnis des 18. April 1521, an dem Luther vor dem Reichstag zu Worms stand, wird von evangelisch-kirchlicher Seite festlich begangen werden. Nach einem Ausschreiben des Evangelischen Konsistoriums sind dabei Sonderfeiern für die schulpflichtige wie für die schulentlassene Jugend nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse in Aussicht genommen. Die Beteiligung hieran ist den evangelischen Lehrern und Schülern zu ermöglichen, indem zu diesem Zweck für sie der Unterricht ausfällt, wenn eine solche Feier am Vormittag eines Schultags stattfindet. Den evangelischen Religionslehrern wird außerdem anheimgegeben, im Religionsunterricht, soweit dies wegen der Ferien möglich ist, des Tages von Worms zu gedenken.

(S. 2.) Weinsberg, 5. April. (Vom Justinius-Kerner-Verein.) Nach dem 16. Jahresbericht hat der Kerner-Verein 1059 Mitglieder. Das Vermögen belief sich auf 18 500 M. ohne das Kernerhaus mit seinen Kunstschätzen. Infolge der Feuerung kann heuer an die Mitglieder eine literarische Vereinsgabe nicht verabreicht werden.

(S. 2.) Lauterbach, O. A. Oberndorf, 5. April. (Blitzschlag.) Am Montag mittag zog das erste Gewitter über unsere Gegend, wobei der Blitz in das Anwesen des Landwirts Hilbrand Schlug und zündete. Nur das Vieh konnte gerettet werden, während alles übrige dem Feuer zum Opfer fiel.

(S. 2.) Von der oberen Donau, 6. April. (Das Großfeuer in Sunthausen.) In der Baar liegt das etwa 500 Einwohner zählende Dorf Sunthausen, das schon im Mai 1908 von einem Brandunglück heimgesucht wurde. In einem Reizschöpf des Landwirts Münzer machten Kinder letzten Montag gegen Mittag ein Feuer, und im Nu stand dieses Anwesen in Flammen. Mit knapper Not wurden zwei kleine Kinder aus einem brennenden Zimmer, wo sie schliefen, gerettet. Nach einer Viertelstunde hatte infolge des herrschenden Windes das Feuer durch Flugfeuer auf 6 Anwesen verbreitet. Die meisten Bewohner des Ortes — es war nachmittags 1 Uhr — waren schon wieder auf dem Felde. Der Sturm, der im Laufe des Nachmittags stärker wurde, warf ganze Büschel Flugfeuer in die Lüfte. Wo sie niederfielen, bildeten sich immer neue Brandherde und als die Wegerlinie von Schwemningen mit ihrer Automobilspitze antraf, als erste der auswärtigen Wehren, fanden bereits 27 Anwesen in Flammen. Um 4 Uhr nachmittags brannten 27 Häuser, darunter das neu erbaute Schulhaus, das Rathaus, der Pfarrhof, das weitbekannte Gasthaus zum Hirchen. Mit knapper Not gelang es, die Kirche zu retten. Der Turm hatte schon mehreremale Feuer geang. Erst gegen Abend wurde der Brandherd abgegrenzt. Als sich dann ein schwerer Gewittersturm mit Blitz und Donner erhob, löschten die Flammen von neuem auf. Ein starker einsetzender Regen löschte die Glut. Abends 8 Uhr konnten die Wehren abrücken. Obdachlos wurden durch den Brand rund 60 Personen. Zum Glück wurde kein Menschenleben gefährdet, auch Großvieh kam nicht in den Flammen um, dagegen Schweine Geizen und Geflügel. Der Sachschaden wird auf mindestens 4 Millionen Mark geschätzt. Der Fremdenzufluß setzte sofort ein. Die badiische Regierung und das Bezirksamt Donaueschingen haben bereits eine Hilfsaktion zu Gunsten der Geschädigten eingeleitet. Bemerkenswert ist noch, daß die Brandstätte nicht ein zusammenhängendes und geschlossenes Bild bietet, sondern daß mit Schindeldächern bedeckte Häuser ein Opfer des Feuers wurden. Sie liegen im ganzen Dorf zerstreut.

Literarisches.

Die Würt. Regimenter im Weltkrieg 1914—1918. Herausgegeben von General H. Flaisschen. Bd. XII: Das würt. Feldartillerie-Regiment Nr. 116 im Weltkrieg 1914—1918. Bearbeitet von Leutnant v. Ref. Staehle. Mit 86 Abbildungen, 2 Übersichtskarten und 12 Skizzen. 7 1/2 Bogen Großokta. In Halbleinen gebd. mit zweifarb. Titelbild M. 23.— (Kein Feuerangriff.) Chr. Welfersche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart.

Das Würt. Feld-Regt. 116, dessen ruhmreiche Geschichte in einem mit Abbildungen und Skizzen reich ausgestatteten Buch dem Andenken erhalten werden soll, war eines der zuerst aufgestellten neuen Feld-Regimenter. Anfangs des Jahres 1915 wurde es teils aus unseren besten und lange ausgebildeten Kriegsfreiwilligen, teils aus verwundet gewordenen, friedensgebenden Leuten und aus einigen Zügen eines bereits bestehenden Reserve-Feld-Regiments zusammengestellt. In wochenlanger Ausbildungszeit wurde das junge Regiment zu einer vollwertigen Truppe herangebildet, die, was kriegerische Tugenden anbelangt, neben jedem aktiven Regiment bestehen konnte.

Seine Kriegslaufbahn begann das Regiment 116 im Westen in der großen Frühjahrsschlacht bei Arras (Mai 1915), wo es ungeheure Verluste hatte, da es im Brennpunkt der ganzen Schlacht stand, an der weltbekannten La Folle-Ferme, und den ehrenvollen Auftrag, dem Gegner das Eindringen in die Ebene bei Douai zu wehren, in langen ununterbrochenen, heißen Kämpfen bestens erfüllte.

Nach dem Osten befördert, bewährten sich die 116er im Bewegungskrieg vom Rarow bis Bialystok und alsdann weiter nördlich bei Komono, Wilna und am Karotisch-See.

Das Buch enthält keinerlei taktische oder strategische Betrachtungen, die anzustellen berufener Seite überlassen bleiben sollen. Es soll nur den Regimentsangehörigen und den Angehörigen und Freunden von Gefallenen ein Andenken und eine Erinnerung sein an die von dem Regiment durchlebten schweren und schönen Stunden und ihnen gleichzeitig im Bild die auf der jahrelangen Kriegsfahrt durchwanderten Gegenden vor Augen führen.

Der Verfasser dieser Geschichte, ein begeisterter Frontsoldat, war bei F. A. R. 116 von dessen Aufstellung an bis zur Demobilisierung, anfangs als Zugführer und in den letzten Jahren des Feldzugs als Batteriechef. Er hat die geschilderten Kämpfe alle selbst miterlebt, was ihm ermöglicht, das Leben einzelnen Mann Interessierende in knapper, einfacher Form, genau so wie es sich damals ereignete, festzuhalten. So wird die Geschichte des F. A. R. 116 ein neues,

festes Band bilden unter allen Regimentsangehörigen und ein weiteres Glied in der Kette persönlicher Erinnerungen an Heldentaten würt. Regimenter werden.

„Der Schwäbische Bund“, die vortreffliche neue Monatschrift aus Oberdeutschland (Verlag „Der Schwäbische Bund“, Streder und Schröder G. m. b. H., Stuttgart) beginnt mit dem soeben erschienenen Aprilheft ein neues Halbjahr. Eine erlesene Fülle textlichen Stoffes, den zahlreiche gut wiedergegebene Abbildungen zieren, zeichnet das Heft aus. Bestellungen auf das neu beginnende Halbjahr nehmen die Buchhandlungen und Postanstaltungen entgegen.

Die schwarze Pest.

Im Orla-Verlag Leipzig 13 erschien eine Broschüre gegen die Schandaten und Sittlichkeitsverbrechen der schwarzen Franzosen, verfaßt von Schriftsteller Hans Alexander, welche einen tiefen Einblick in das Leben und Treiben dieser schwarzen Menschen gewährt. Das tierische Wüten schwarzer Verbrecher unter deutschen Frauen und Mädchen, die zahlreichen Ueberfälle auf Kinder, die große Reihe der Morde und sonstigen Verbrechen seitens Angehöriger einer degenerierten schwarzen Rasse, die Verfeuchung der deutschen Landstriche mit unheilbaren Krankheiten sollte doch nun endlich wirklich allen die Augen öffnen. Läge doch diese Anklageschrift ungläublicher Schandaten auf dem Tisch eines jeden deutschen Hauses, damit es niemand mehr gibt, der nicht Front macht gegen eine solche nichtswürdige Schmach.

Für die Schriftleitung verantwortlich: J. B. A. Port, Calw. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Für ältere Damen.



K 1034. Kleid mit Treppenbesatz, Lederbügel und Einsatz. Mitten-Schnitt mit genauer Beschreibung in Größe I, II u. III erhältlich.

K 1033. Prinzesskleid mit gezogenen Ueberwurfteilen. auch geschlossen zu tragen. Mitten-Schnitt mit genauer Beschreibung in Größe II, III und V hierzu erhältlich.

K 1074. Kleid aus zweifarb. Stoff mit Ueberwurfteilen u. Stehtrageeinsatz. Mitten-Schnitt mit genauer Beschreibung in Größe II, IV und V hierzu erhältlich.

So oft hört man von älteren Damen den Ausruf: „Ach, in den Modestoffen ist doch gar nichts für uns.“ Doch, meine verehrten Frau Mütter und Tanten, auch für Sie ist etwas Passendes zu finden. Gewiß wird die Mode in aller erster Linie für die Jungen geschaffen, aber eine geschmackvolle Frau wird sich auch in vorgeschrittenem Alter stets das aus der Mode heraussuchen, was für sie paßt. Sie wird nicht mit zu kurzen Röcken und verfarbten Haaren herumlaufen, aber sie wird sich auch nicht in Kapottehütchen und Spitzenmantille zeigen. Sie kennt ganz genau den Reiz ihres silberweißen Kopfes und betont gern eine mütterliche Würde in ihrem Anzug.

Sie weiß, daß für die Straße ein schlichtes Jackettostüm in halbanliegender Form das Richtige für sie ist und wird als eleganteren Besuchsanzug ein Jackettostüm in schwarz, marineblau oder steingrau wählen. Natürlich vervollständigt sie es durch eine passende Bluse, entweder in ganz einfacher Hemdblusenform mit feinen Säumdchen und Handhohlnähten oder eleganter aus Crepe Georgette, farbig unterlegt oder aus eingefärbten Spitzen. „Angezogener“ wird allerdings immer ein ganzes Kleid wirken, und die Formen der Mantelkleider sind auch gerade für stärkere Damen außerordentlich kleidsam. Man trägt viel Kittelkleider, jedoch ist auch die verlängerte Taille sehr zu empfehlen. Sie wirkt besonders gut in Verbindung mit Seitenteilen, die schützerartig oder auch als Tunita herabfallen. Der meist spitze Ausschnitt bleibt nach Belieben frei oder wird durch ein kleines Tülllächgen mit Stehtragen ausgefüllt. Das ist den meisten Damen sympathischer. Ebenso herrscht der lange Kermel vor. Er wirkt, an der Hand gut ausgearbeitet, entschieden vornehmer und vorteilhafter für ältere Damen als der halblange. Anna P. Wedekind.

Städtische Lebensmittel-Fürsorge.
Morgen Freitag, 8. April, nachmittags von 2-4 Uhr, Abgabe von Büchsenfleisch (Corned Beef) auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8. Preis für eine Dose (5/8 Pfund netto) Mk. 45.—, Preis für 1 Pfd. im Ausschitt Mk. 8 50.

Das Ortssteueramt Calw
befindet sich nunmehr
in dem Hause des Herrn Kaufm. Deyle,
Bahnhofstraße 407.

Für Bewohner der Stadt Calw können dieselben Formulare für Einkommen-, Kapitalertrag- und Umsatzsteuer abgeholt und die entsprechenden Erklärungen abgegeben werden auch mollen dort Anträge auf Rückerstattung bezw. Anrechnung von bezahlter Kapitalertragsteuer gestellt werden.
Hirsau, den 6. April 1921.
Finanzamt: Voelter.

Die Aufnahme-Prüfung
für die Vorklasse
der hiesigen höheren Schulen
wird Montag, den 11. April,
nicht wie ausgeschrieben, Dienstag, den 12. April, vorgenommen werden.
Calw, den 6. April 1921
Rektorat:
Dr. Knodel.

Stadtgemeinde Calw.
Karl Dittling, Goldarbeiter hier, ist durch Beschluß des Gemeinderats zum
Selbstschützen
bestellt worden; Hievon wird die Einwohnerchaft in Kenntnis gesetzt.
Calw, den 6. April 1921.
Stadtschultheißenamt: Göhner.

Vereinigung
ehem. württ. Kriegsgefangener (e. V.)
Bezirksgruppe Calw.
Am Sonntag, den 10. April 1921, nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zur „Traube“ in Althengstett eine
außerordentliche Versammlung
statt, wozu alle Mitglieder dringend eingeladen werden. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.
Der Vorstand.

Für Imker! Am Samstag, d. 16. April, nachmittags 4 Uhr, verkaufe ich:
4 Bienenvölker nebst Kästen,
(System Geisung), verschiedenes Zubehör.
Kanzleiter, Landjäger, Liebenzell.

Schöner
Sportwagen,
aufs Land geeignet, ist zu verkaufen.
Gasthaus z. Traube.
Lautenbachhof bei Teinad.
Eine 2-jährige
Ziege
mit 1 Jungen,
sowie eine 1-jährige, zur Zucht geeignete Ziege steht dem Verkauf ans.
Gottlob König.

Hier!
in den Spalten der kleinen Anzeigen findet die praktische Hausfrau gute Gelegenheit überflüssig Hausgerät zu verkaufen!
▽

Prima Habermehl
(braun) empfiehlt billigst
Abolf Lutz.

Gelegenheitskauf!
Einen guten Sommer-Anzug
(Friedensmare) Größe 48, preiswert zu verkaufen.
Josef Eberle, Hirsau,
Villa Luise.

Zavelstein.
Eine Kuh

mit dem 5. Kalb 20 Wochen trächtig u. ein 8 Monate altes
Rind
steht dem Verkauf ans
Friedrich Rech.

Mieterverein Calw.
Heute Abend 6-8 Uhr
Beratung
für unsere Mitglieder im Nebenzimmer zur Krone.

R. V.
Nächste Zusammenkunft heute Abend i. Bürgerstübli

Kirchen-Gesangverein.
Nächsten Dienstag, den 12. April, abends 8 Uhr spielt Herr Pianist Mailshofer aus München in einem
Klavierabend
eis moll Sonate von Beethoven, Brahms-Händel-Variationen, Werke von Chopin und Schubert. Karten für Mitglieder zu Mk. 3 50, für Nichtmitglieder zu Mk. 4 50 in der Buchhandlung Kirchherr.

Blutwurst
2 Pfund Dose Mk. 4.50
soweit Vorrat
Spar- u. Consumverein.

Wer sein Jung-Ortlägel schnell und sicher großbringen will, verwende nur

la Hirse.
Zu haben bei:
Abolf Lutz.

Zuverlässiges
Mädchen
das gut bürgerlich kochen kann und auch Hausarbeiten übernimmt bei hohem Lohn und guter Behandlung auf 1. Malgesucht.
Frau Fabrikant Albert Nag, Pforsheim, Gymnasialstraße 100.

Bessere Tochter
sucht über die Saison
Stellung
in Pensionat oder besserem Hotel.
Angebote unt. G. 22 postlagernd Reutlingen Nr. 2.

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
zu baldigem Eintritt gesucht.
Frau Marie Kühle, Teudelweg 619.

Ein gut erhaltenes
Fahrrad

(Preis Mk. 460.—) sowie ein Paar halblederne
Schnürstiefel
(Größe 43) hat zu verkaufen.
Michael Hammann, Ottenbronn.

Oberreichenbach.
Verkaufe 2 starke
Läuferschweine

Fr. Volz, Handlung.

Hirsau.
Eine schöne, junge
Kuh- und Fahr-Kuh

hat zu verkaufen.
E. Ganzhorn, z. „Schwanen“.

Neu! Neu!
Eingetroffen ist die beliebte und bekannte
Künstler = Truppe
Cäsar Giorgi
Freilicht-Sommer-Schau
„Walhalla“
und gibt hier
in Calw auf dem Brühl
einen Zyklus von mehreren Vorstellungen.
Eröffnungs-Vorstellung
Donnerstag Abend präz. 8 Uhr
Zu zahlreichem Besuch ladet höflich ein
Die Direktion: Cäsar Giorgi.

PAUL RÄUCHLE, CALW
Preiswertes Angebot in
Trikotwaren
Herrenhemden wollgemischt Mk. 12.00 35.00, 40.00, 49.00, 45.00, 48.00 u. s. w.
Hemden aus Louisiana- und Mako-Garnen 49.00, 52.00, 55.00, 61.00
Einsatzhemden 35.00, 40.00, 45.00, 46.00, 50.00, 53.00
Unterhosen für Herren 16.00, 30.00, 35.00, 39.00, 42.00
Damen-Trikothemden 54.00, 58.00.
Für Sommer: Unterhosen und Unterleibchen aus dünnen Makostoffen hergestellt.
Ich rate jedermann diese Gelegenheit zu benutzen, da diese Preise in nächster Zeit nicht unterboten werden dürften.

Arbeitsvergebung
Zu einem
Wohnungseinbau
f. d. Gemeinde Unterlengenhardt
sind die
Maurer-, Zimmer-, Gipser-, Glaser-, Schloffer-, Flaschner- u. Anstricharbeiten in Akkord zu vergeben.
Plan und Kostenschätzung ist am 11. und 12. ds. Mts. im Rathaus in Unterlengenhardt zur gest. Einsichtnahme aufgelegt. Die Angebote sind ebendasselbst, spätestens am 15. April einzureichen.
Neuenbürg, den 6. April 1921.
Bauleitung: Stadtbaumeistr. Stribel.

FUSS-

bodenlack (streichfertig)
bodenöl
bodenwischse usw.
Ritter-Drogerie Calw.

Sozialdemokratische Partei.
Freitag, den 8. April, abends 8 Uhr, findet im großen Saal des „Bad. Hof“ eine
öffentl. Versammlung
statt.
Tagesordnung:
„Die politische Lage und Sozialdemokratie.“
Referent: Herr W. Reil, Reichs- und Landtags-Abgeordneter, Stuttgart.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Freie Diskussion. Der Einbecker.
Wegen Bezug zu verkaufen:
1 Mutterschaf mit Jungen, 1 ostfriesisches Wollschaf, 1 Hanstelephon, 1 Paar ältere Senker ebenso Zimmerlären, 2 Pflanzenständer, 1 Koffert 160 Ltr., 1 kleinerer Tisch, 1 Angelrute mit Rolle, 6 Stück Hanfseiler 2,5 m lang, 1 Schleifmaschine mit 2 Schleifsteinen.
Abolf Koepfer, Ernstmühl-Hirsau.

Mineralbad Teinach.
Vorläufig Dienstag,
Donnerstag u. Samstag
geöffnet.

Suleerol für Schweine

Durch hervorragende Zusammensetzung jahrelang bewährt, steigert die Fresslust in hohem Maße, schützt vor Durchfall und Knochenweiche und wirkt auffallend kräftigend auf den ganzen Körperbau schwächlicher und krummer Schweine. Zahlreiche Dankeschreiben großer Schweine-Züchter.
Suleerol ist patentamtlich geschützt und echt nur in großen grünen Kilo-Kartons mit obigem Bild überall zu haben.
Fabrik-Niederlagen im Bezirk Calw:
Wilh. Hammann, Kaufmann, Zwerenberg, Sam. Seeger, Kaufmann, Neuweiler, Max Altenburger, Kaufmann, Zavelstein, W. Braun, z. „Lamm“, Altbürg, L. Linkenhell, Kaufmann, Simmoheim, J. Fischer, Kaufmann, Möttingen, F. Breitlinger, Kaufmann, Gechingen, Ritter-Drogerie Calw.

Groß-Vertrieb Jul. Sigel, Horb a. N.
Paul Räuchle, Calw
Schöner **Damast**
weißer **Damast**
130 cm breit Mk. 37.—.



Nr. 80.
Erdbelegungsweise: 6m
Reifen Nr. 2.— Auf Co

Zur aus
Bisianis
London, 7. April. Die Resolution Knox wurde schliesslich für auswärtige Politik einer neutralen Politik. Sie ist die Welt bedeuten. Wie die „M“ viani auf sein Ersuchen, deren Bezug auf Deutschland die Vereinigten Staaten zu kommen, wenn es vorzuziehen gegeben, auch es und es könne wieder e würde die Zirkulation Frankreich bedroht werde einigen Staaten sich an Frankreich, um die Zirkulation zu nennen, und die Erklärung einigen Staaten mühten beizubringen, um ihre materielle zu schaffen, wo sie gebrauchten letztenmal für die Ratifikation kanischen Unterfertigungsbüchlein erklärt, daß daran
Die Damer
London, 8. April. Referent in der Rheinlands ergangen sind, sofort die bezüglich des Zollregimes inen Weise in Tätigkeit
Die Strei
London, 8. April. Arbeiter mit der Regierung Weigerung der Bergarbeiter, die Arbeit wieder aufzunehmen, die Bergleute in sich schwierige Lage Garner als auch die Transparenz für heute. Das Land industriellen Bewegung
London, 8. April. George im Unterhaus bands, zuzulassen, daß die betrauten Arbeiter ihre man nicht ein allgemeines habe und bevor nicht massifiziert werden. Da es daß der Bergarbeiterverband die nicht alle Forderungen gierung alle Mittel ergreifen Maß rechnet, um den
Bevorstehende
der englischen Eisen
London, 8. April. Der Streik der Eisenbahner zung der Bergarbeiter arbeiter beschloßen, ein wenn der Arbeiterdreibu Streik gibt, Vorbereitungen werden.
Englands
Paris, 8. April. Die sind vorgestern zwei englisch befördert worden.
Im Zeichen der
Der „Star“ meldet, bezirken zu Zusammenstoß und Arbeitswilligen kan Sandgranaten, um Arbeiter zu terrorisieren. In Wlen wird ein heftiger aller Pamparbeiten gest Bergarbeiter mit Muff dertigen Arbeitswilligen entfalteten eine rote Flagge. In Cowdenbeat Kläuben beworfen wurde